

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabengrube 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Rogler, Wallfischgasse 10, A. Oppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schütz, 1., Wallzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, R. Enten, 1., Rismergasse 12. In Budapest: Julius Gh. Forsthegasse 11, Leop. Lang, Gießplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 2.

Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierpaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Petitionserklärung der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag, den 2. Juli 1889.

„Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXII. Jahrgang getretene „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Pränumerations-Preise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entrichtet werden und laden hiezu höflich ein Die Redaktion. Die Administration.

Die ungarische Delegation über die äußere Lage.

Oedenburg, den 28. Juni.

Vorgestern Donnerstag trat der Ausschuss für Aeußeres zur Diskussion über die auswärtige Lage zusammen. Referent Dr. Falk richtete an den Grafen Kálnoky drei Fragen. Die erste betrifft die Meldungen über den Ausbruch von Unruhen im Sandschak von Novi-Bazar. Die zweite Frage lautet dahin, ob die nach der Thronrede von der serbischen Regentenschaft gegebenen Zusicherungen auch schriftlich vorhanden seien, eventuell ob der Minister in der Lage wäre, dieselben dem Ausschusse vorzulegen. Die dritte Frage betraf Bulgarien und ging im Wesentlichen dahin, ob die Regierung, nachdem doch vollständige Ordnung herrsche, nicht den Zeitpunkt für gekommen erachte, die Zustände in Bulgarien als legale anzuerkennen. Die Antworten unseres Ministers für auswärtige Angelegenheiten klangen beruhigend. Graf Kálnoky sagte nämlich: Was die Unruhen im Sandschak von Novi-Bazar betrifft, so liegen keine Berichte im Auswärtigen Amte vor. Auch er wisse bloß von Zeitungsmeldungen und Gerüchten, die besagen, daß eine gewisse Beunruhigung im Sandschak herrsche. Die türkische

Bevölkerung sei durch die Nachricht alarmirt worden, daß das Gebiet von Novi-Bazar an Serbien abgetreten werden solle. Vier Begs hätten einen Aufstandsversuch gemacht. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liege jedoch bis jetzt nicht vor.

Bezüglich der serbischen Angelegenheiten äußerte sich Kálnoky folgendermaßen: Die auswärtige Regierung habe schon lange Zeit vor der Abdankung Kenntniß von dieser gehabt. König Milan war von seinem Vorhaben nicht abzubringen. Doch habe König Milan es für die Wohlfahrt Serbiens am erspießlichsten gehalten und es zugleich als seine Pflicht anerkannt, dafür zu sorgen, daß nach der Thronentsagung die freundlichen Beziehungen zur Monarchie unverändert aufrecht erhalten bleiben. König Milan habe in Herrn Ristic sein vollkommenes Vertrauen gesetzt. Die Regentenschaft, an deren Spitze Herr Ristic steht, habe anlässlich des Thronwechsels Erklärungen abgegeben, wie sie bei solchen Anlässen üblich sind. Von unserer Seite ist nichts geschehen, um die guten Beziehungen zu Serbien zu trüben und es liege für Serbien kein Anlaß vor, um eine Aenderung seiner auswärtigen Politik eintreten zu lassen.

Graf Kálnoky berührte dann auch die Frage der Anerkennung Bulgariens. Er hob hervor, daß nur die übereinstimmende Anerkennung aller Mächte dem faktischen Rechtszustande die Kraft formeller Legalität verleihen könnte. Es sei nicht zu zweifeln, daß, falls die Zustände in ihrer Konsolidirung wie bisher fortschreiten, dieser Akt seitens der Vertragsmächte nicht ausbleiben werde. Oesterreich-Ungarn werde sich dann jedem Schritte, der zur Anerkennung Bulgariens führen werde, bereitwillig anschließen. Schließlich kam Graf Kálnoky auch auf die Kriegsbesürchtungen zu sprechen. Er warnte davor, jeder kleinen Störung oder einem Mißverständnis allzu großes Gewicht beizulegen. Man möge die Lage

im Großen und Ganzen, unabhängig von Zwischenfällen, die bloß eine momentane Bedeutung haben, in Erwägung ziehen. Die Verantwortung einer etwas zweifelhaften Situation durch Beginn von Feindseligkeiten ein Ende zu machen, sei ungeheuer. Niemand wolle diese Verantwortung übernehmen. Auch der Arzt sucht, selbst wenn er von der Hoffnungslosigkeit der Krankheit überzeugt ist, alle Mittel aufzubieten, um die Katastrophe so lange als möglich hinauszuschieben.

Die Delegation nahm diese Aufschlüsse eingehend zur Kenntniß. Graf Albert Apponyi erklärte nur noch eine seiner vielleicht irrtümlich aufgefaßten Aeußerungen erläutern zu müssen, indem er die Versicherung aussprechen zu sollen glaubt, daß weder er noch seine Partei blinde Anhänger einer kriegerischen Politik seien. Wiederholt müsse er aussprechen, daß es keine Kriegspartei in Ungarn gebe. Was er sagen wollte, sei, daß seiner Ueberzeugung gemäß eine energische, zuversichtliche Haltung weit eher geeignet sei, den Frieden zu erhalten, als eine durchaus unsichere oder gar zaghafte Politik. Diese müsse unfehlbar die Krise, die vermieden werden sollte, heraufbeschwören.

Redner fügte bei, man solle sich mit keiner Okkupationspolitik befassen, er sei stets für die Selbständigkeit der Balkanstaaten eingetreten. Graf Apponyi rühmte schließlich die Politik des Grafen Kálnoky als eine mannhaft, die nach seinen jüngsten Erklärungen in der That den Eindruck der Ruhe des Starken mache. Zuletzt sprach Redner den Wunsch aus, daß die selbständige männliche Haltung, welche gegenwärtig in der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck kommt, eine dauernde sei.

Delegirter Csernatony verwies auf die ungeheuren Rüstungen der Mächte, welche eigentlich durch die Rüstungen Frankreichs hervorgerufen seien. Oesterreich-Ungarn könne nicht die Initiative zur Abrüstung ergreifen, eine solche würde

Fenilleton.

Janko der Musikant.

Aus dem Polnischen des Heinrich Sentewitsch.
(Fortsetzung und Schluß.)

Bald trieb es ihn unaufhaltsam dorthin, bald kannte ihn die Furcht auf seinem Plage. Doch jetzt — was ist das? Ist's Zauberei? — die leuchtende Violine schwebt langsam auf den Knaben zu! — Oh weh, — nun ist sie erlösch't — ach und nun leuchtet sie noch heller! Zauberei, gewiß Zauberei. . . Da erhob sich der Wind, die Bäume rauschten und Janko hörte deutlich: — „Geh Janotschko, geh! Im Zimmer ist Niemand!“ — Die Nacht war hell. Im herrschaftlichen Garten, beim Teich, sang die Nachtigall und sie sang bald leiser bald lauter — geh nur hin, geh nur hin! Nimm sie Janotschko, nimm sie! Eine Nachtschwalbe schwirrte dann über den Kopf des Knaben und rief ängstlich, — „nein Janko, nein!“ Aber die Schwalbe flog weg und die Nachtigall blieb und flüsterte nun immer deutlicher, — „Geh nur geh, es ist Niemand da!“ Und wieder leuchtete die Violine. —

Jetzt trat eine kleine, gebückte Gestalt vorsichtig aus den Disteln hervor, und die Nachtigall sang leise, „Geh nur geh!“ Das weiße Hemdchen kam der Thür immer näher, die schwarzen Schatten

verbargen es nicht mehr. Auf der Schwelle hörte man das rasche Athmen der kranken Brust des Kindes. Noch einen Augenblick — das weiße Hemdchen ist nicht mehr zu sehen, nur ein bloßes Füßchen zögerte noch auf der Schwelle. Umsonst kam die Schwalbe einmal geflogen und rief ängstlich „Nein, nein!“ Janko ist schon im Zimmer. Im Teiche — wie erschrocken erhoben die Frösche ein lautes Gequack, verstummten aber sogleich. Auch die Nachtigall schwieg — die Disteln flüsterten nicht mehr.

Janko schlich leise und vorsichtig weiter, doch plötzlich wurde er von Entsetzen erfaßt. In den Disteln war er zu Hause wie ein wilder Wachholder im Dickicht, hier aber wurde ihm wie einem Wilde in der Falle. Seine Bewegungen wurden unsicher, sein Athem kurz und keuchend; zugleich umhüllte ihn plötzlich tiefe Dunkelheit. — Dann zuckte ein Wetterleuchten über den Himmel — Janko stand auf allen Vieren vor der Violine, den Kopf zu ihr erhoben. Doch das Wetterleuchten erlosch; eine Wolke verhüllte den Mond und nun war nichts, gar nichts mehr zu sehen und zu hören.

Nach einer kurzen Weile zitterte ein leiser klagernder Laut durch das Dunkel, als hätte Jemand aus Versehen die Saiten berührt. Und dann erscholl plötzlich eine rauhe, verschlafene Stimme aus einer dunklen Ecke des Zimmers.

„Wer da?“

Janko hielt den Athem an, — die rauhe Stimme aber wiederholte:

„Wer da?“

Ein Schwefelholz strich über die Wand, es wurde hell und dann — O Gott! Schwüre, Schläge, eine schwache, weinende Kinderstimme — ein flehendes „O um Jesu willen!“ Hundegebell, Licht, Lärm, Geschrei über den ganzen Hof. . . . Am andern Morgen stand Janko vor dem Gericht des Voit (der Dorfsälteste). Richtete man ihn dort als einen Dieb? — Wahrlich.

Er stand vor dem Voit und den Richtern, den Finger im Munde, mit starren, erschreckten Augen, so klein, so entsehrlich elend. Er wußte nicht, wo er war, und was man mit ihm wollte.

Wie sollte man ihn richten? Kaum zehn Jahre ist er alt und steht kaum auf den Füßen. Ihn ins Gefängniß sperren? Man muß doch Mitleid mit den Kindern haben! Der Wächter soll ihm eine Tracht Prügel geben, damit er nächstens nicht mehr stehle, und Punktum!

Stach, der Wächter, wurde herbeigerufen.

„Nimm ihn und gib ihm einen Gedenkzettel,“ sagte der Voit.

Stach nickte mit dem ihm eigenen stumpfen, thierähnlichen Ausdruck, nahm Janko unter den Arm und trug ihn in die Scheune. Der Knabe verstand entweder nicht, was ihm bevorstand, oder er war zu erschrocken. Er sagte kein Wort und

Für Abonnenten liegt heute Nr. 26 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

am besten von der Türkei ausgehen. — Der eben in großen Zügen geschilderten Sitzung wohnten auch zahlreiche Delegirte, die nicht Mitglieder dieses Ausschusses sind, bei. Der Ausschuss hat vorerst auf Anfrage des Präsidenten Grafen Anton Szécsen an den die Abgeordneten Dionys Pázmány und Georg Linder mit Berufung auf die Hausordnung des Abgeordnetenhauses das Ansuchen stellten, den Sitzungen des Ausschusses ebenso wie den Beratungen der Ausschüsse des Abgeordnetenhauses als Hörer beizuhören zu können, — beschloss, den bisherigen Usus aufrechtzuerhalten und nur Delegations-Mitgliedern den Zutritt zu gestatten, da eine Entscheidung in dieser Frage bloß dem Plenum zustehe und die Geschäftsordnung der Delegation keine Verfügung enthalte. — Die beiden Abgeordneten haben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Thomas Páchy nach Karlsbad folgendes Telegramm geschickt.

„Als wir heute an den Beratungen der ungarischen Delegation als Zuhörer theilnehmen wollten, entzog der Ausschuss-Präsident uns dieses, in der Hausordnung des Abgeordnetenhauses wurzelnde Recht. Da wir in der Ausübung unseres Rechtes als Abgeordnete behindert sind, bitten wir Ew. Excellenz, rasch verfügen zu wollen.“

Dionys Pázmány, Georg Linder.“

Nachdem die allgemeine Debatte geschlossen worden, wurde das Budget des Neujahrs im Speziellen verhandelt und angenommen. Der Ausschuss hat am letzten Donnerstag das ganze Budget erledigt und wird in den nächsten Tagen eine Sitzung halten, um den Bericht des Referenten entgegenzunehmen.

Vom Tage.

○ **Spende des Königs.** Seine Majestät hat dem Freudenthaler Schützenverein dreißig Stück Dukaten als ersten Ehrenpreis zum Jubiläumsgeschießen gespendet.

○ **Ein neuer Korpskommandant.** Zum Kommandanten des 10. Korps, welches von Brünn demnächst nach Przemyśl transferirt wird, ist, wie in beifolgender Militärkreise verlautet, FML. Eduard Krieghammer designirt. Dieser General, der gegenwärtig im 57. Lebensjahre steht und vor vierzig Jahren in die Armee getreten ist, gilt als ein trefflicher Reiterführer und bekleidet seit drei Jahren die Stelle eines Kavallerie-Divisionärs in Ungarn.

○ **Fürst Ferdinand von Bulgarien** er suchte unseren Generalkonful v. Burian, den tiefgefühlten Dank Bulgariens für die wohlwollenden Worte in der allerhöchsten Thronrede im Namen des Fürsten an den Thron des Thrones niederzulegen. — Nach Berichten aus Belgrad schritten die türkischen Truppen gegen die Revoltanten in Kovibazar ein. Es gab mehrere Verwundete und Tödtete.

Der Fürst, in Begleitung seiner Mutter und einer Militär- und Zivil-Suite, reiste am 27. d. Nachts nach dem Innern des Landes ab, um einige Städte Nordbulgariens zu besuchen. Die Rückkehr erfolgt gegen den 20. Juli.

○ **Ein Attentat auf einen Staat.** Die „Hamburger Nachrichten“ erklären es für sehr

blickte nur wie ein Vogel, den man zur Küche trägt. Woher soll er wissen, was man ihm thun wird? — Erst als er mit aufgehobenem Hemdchen in der Scheune auf der Erde lag und die Kuthe weit ansholend ihn traf, rief er, — „O Mutter!“ Und nach jedem Schläge, — Mutter, — Mütterchen! — Endlich nach einem dieser Schläge war das Kind still und rief nicht — Mutter.

— Arme, zerbrochene Violine!

O Du dumme, böser Stach! Darf man ein Kind so schlagen? Und dieses war so klein und schwächlich und athmete ja kaum!

Die Mutter kam nach dem Knaben, mußte ihn aber selbst nach Hause tragen. Am andern Morgen stand Janko nicht auf und am Abend des dritten Tages lag er sterbend auf der Bank am Ofen.

Die Schwalben zwitscherten in den Kirschbäumen vor der Hütte, ein Sonnenstrahl brach durch das Fenster und übergoß mit goldenem Lichte den struppigen Flachskopf des Knaben und das todtbleiche Gesicht. Auf diesem Strahle, schien es, sollte seine Seele entfliehen. — Im Tode wenigstens ein breiter, sonnenheller Pfad! — Dornenvoll war der des Lebens gewesen.

Doch noch bewegt ein schwacher Athem die Brust, und das Antlitz des Knaben schien alle Töne, die zum offenen Fenster hereindrangen, gleichsam einzuhauchen zu wollen. Die Mädchen von der Gemeente zurückkehrend, sangen „Auf der Wiege, auf der grünen“ und vom Bache her tönte leise die Hirtenflöte. Janko horchte zum letzten Mal auf

fraglich, ob nicht die Angliederung verschiedener Sprachgebiete der Schweiz an die einzelnen Nationalstaaten dem deutschen Interesse mehr entspräche, als ihre Neutralität. Militärisch sei die Schweiz zu schwach, während es politisch rationeller wäre, daß Italien die italienischen Kantone, Deutschland die deutschsprachigen und Frankreich die französischen Westkantone erhielte. Durch diese Theilung der Schweiz wäre Italien für Savoyen und Nizza, Frankreich aber für den Verlust von Elsaß-Lothringen entschädigt! Sonst aber nichts?! Wie kommt die Schweiz dazu sich dieses Attentat auf Recht und Freiheit gefallen zu lassen?

○ **Die Geheimrathswürde.** Dem zweiten Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Freiherrn v. Pasetti, ist, wie wir erfahren, die Geheimrathswürde (Exzellenztitel) verliehen worden.

○ **Die ungarischen Staats-Einnahmen** wiesen im Mai neuerlich eine Mehreinnahme von 1 Million Gulden auf. Im Juni fließen die Einnahmen allerdings schwächer ein, nichtsdestoweniger verfügt der Finanzminister noch immer über große Kassenvorräthe, obgleich die Ausgaben im bisher abgelaufenen Theile des Jahres, wie dies in der ersten Jahreshälfte immer der Fall ist, die Einnahmen bedeutend übersteigen.

○ **Die k. k. Pionier-Kadeten-Schule zu Hainburg** nimmt wie alljährlich, so auch heuer wieder mit Beginn des nächsten Studienjahres anfangs September d. J. in den 1. Jahrgang 50 und in den 2. Jahrgang 25 Studierende der Zivil-Real- und Gymnasial-Schulen auf.

Für den 1. Jahrgang werden 5 mit mindestens genügendem, beziehungsweise 4 mit befriedigendem Erfolge absolvirte Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums, oder der entsprechende Jahrgang einer dieser Schulen gleichgestellten Lehranstalt, für den 2. Jahrgang eine Oberrealschule oder ein Obergymnasium, oder eine dieser Schulen gleichgestellte Lehranstalt vollständig gefordert.

Aufnahmsgesuche sind bis längstens 25. Juli l. J. an das Schulkommando zu senden.

Anfragen, worin angegeben wird, welche Vorstudien der Bewerber genossen, beantwortet das Schulkommando sogleich durch Ueberendung eines Aufnahmsprogrammes.“

○ **Ein neues Dunstiges Projekt.** Der Schöpfer des Eisenbahnbauprojektes: Oedenburg-Preßburg, Herr Feldmarschall-Lieutenant i. P. Gustav v. Dunst-Adelsheim ist beim österr. Handelsministerium um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Dampfstramwaybahn eingeschritten, welche von der Radekybrücke in Wien ausgehen, zum Zentralfriedhof und Klein-Schwechat führen soll.

Aus den Comitaten.

Wolfs. 27. Juni. [Orig.-Korr.] (Konferenz des Ober-Oedenburger Lehrervereines.) Wie alljährlich versammelten sich auch diesmal die Mitglieder nach kurzer Vorberathung im evang. Schulhaus zu Harkau allwo Präses Hochw. Renner die Sitzung mit einer herzlichen Ansprache präzis 9 Uhr eröffnete.

den Feierabend des Dorfes. Auf der Bank neben ihm lag seine kleine Violine aus Schindeln. Das Antlitz des sterbenden Knaben hellte sich plötzlich auf und die bleichen Lippen flüsterten: „Mutter!“ „Was, mein Söhnchen?“ antwortete die Gerufene mit thranenerfüllter Stimme.

„Mutter, im Himmel wird mir Gott eine wirkliche Violine geben!“

„Gewiß, mein Sohn, gewiß!“ rief das Weib und konnte kein Wort mehr hervorbringen. — Ein unägliches Mitleid zerriß ihre Brust, und unbändiger Schmerz warf sie nieder auf die Knie. Sie sah, daß sie ihren Sohn dem Tode nicht entreißen konnte und mit dem Rufe: „O Jesus!“ brach sie zusammen.

Als sie sich erhob und das Kind anblickte, waren seine Augen zwar offen, aber leblos. Die Züge ruhig, finster und starr. Der Sonnenstrahl war auch fort.

„Janko, ruhe sanft!“ — — —

Am nächsten Tage kam die Guts herrschaft aus Italien zurück, mit dem jungen Fräulein und deren Bräutigam.

Der Bräutigam sagte: „Quel beau pays que l'Italie!“ (Wie schön ist's in Italien!)“

„Was für ein künstlerisches Volk!“ fügte die Braut hinzu. — „On est heureux de chercher là bas des talents et de les protéger.“ („Man ist glücklich dort Talente auffinden und beschützen zu dürfen.“)

Ueber Jankos Grab rauschten die Birken.

Da alle Mann (Mörbisch ausgenommen) an Bord waren, konnte die Abwicklung des Programmes ohne Verzug in Angriff genommen werden.

Der anwesenden „Unterklasse“ wegen wurde vor Allem der praktische Vortrag des Kollegen Groß aus Stoob vorgenommen. Eine Petroleumlampe in der Hand, entlockte selber den kaum 7jähr. Schülern nahezu spielend die Begriffe: Fuß, Kugel oder Ballon, Brenner, Schraube, Fuß, Cylinder, Träger und Schirm. Vom Einzelnen ausgehend schuf er in erstaunlich kurzer Zeit ein klares abgerundetes Totalbild, dabei immer das Hauptgewicht auf die Entwicklung seiner Methode legend. Auch die strengste Kritik hätte an diesem exakt durchgeführten Vortrage nichts auszustellen gewußt, und wünschten wir nur noch recht oft solch gediegenen Ausführungen beizuhören zu können!

Löblich wars, daß auch der Abgeschiedenen mit Behmuth gedacht wurde, nicht minder daß uns in den Amtsbrüdern Pauß und Niko die neuen Kampfgesossen Harkaus vorgestellt wurden.

Langandauernde und interessante Debatte lieferte die Revision der Statuten des Witwen- und Waisenfondes. 24 Pensionsberechtigten steht — kaum wärgs niederzuschreiben — ein Stammkapital von nur 1846 fl. zur Verfügung, wie da einen Ausweg finden? Des Ministerpräsidenten allbekanntes, wenn schon nicht allbeliebtes Auskunftsmittel: Erhöhung der Einlage und Verminderung der Pensionsquote. Gott bessers!

Die Lehrmittel — (den Anschauungs-Unterricht) betreffend wurde beschlossen in Zukunft nur mehr vaterländische Werke zu benutzen, um auch auf diese Weise im Dienste der Landessprache einen Schritt vorwärts zu thun; — zur Evidenzhaltung der Schüler können nur die ministeriellen Tabellen verwendet werden; — durch Erhöhung der Vereinstage werden der Bibliothek alljährlich einige Bände pädagogischen Inhaltes zugeführt.

Mehr minder belanglose Anträge abgerechnet konnte die Sitzung erst um 1 Uhr geschlossen werden, worauf ein einfaches Mittagmahl folgte, dem sich ein Monstre-Regelturnei anreihete. Gegen 7 Uhr wurden die Nachzügler durch Herrn Pfarrer Renner reichlich mit Rosen-Spezialitäten bedacht, — gedeihen die Dufanten sei's uns ein neuer Beweis dafür, daß nur „Geduld Rosen bringt!“ M. W. R.

Deutsch-Arenk. 27. Juni. [Orig.-Korr.] (Ein verdienstvoller Lehrer) Der hiesige Oberlehrer, Herr Moriz Alexander, in dessen Schule kürzlich die Prüfungen stattfanden, hat ganz ausgezeichnete Resultate seines Unterrichtes erzielt. Die Schüler entsprachen derart, daß jeder Aufgenommene Vorzugsklassen erhielt. Die Gemeinde weiß aber auch ihren trefflichen Lehrer zu schätzen und zeigt ihm bei jedem Anlaße Beweise ehrendster Sympathien. K.

Oggau. 27. Juni. [Orig.-Korr.] (Phylloxera.) Bei der heute stattgefundenen Untersuchung unseres Weingebirges wurde durch die Lokal-Phylloxera-Kommission das Vorhandensein der Reblaus in dem Riede Altenkräften zweifellos konstatiert; ein weiterer Bericht wird demnächst folgen.

Eisenstadt. 27. Juni. [Orig.-Korr.] (Beamten-Restauration. Phylloxera.) Heute Vormittags 10 Uhr hat hier unter Vorsitz des Herrn Bizogeschpan v. Simon die Beamten-Restauration stattgefunden. Wie vorauszusehen, war diesmal keine Wahl zu gewärtigen, sondern bloß eine Proklamation; denn mit Ausnahme des Herrn Repräsentanten Mathias Laschobner, gehörten alle Anwesenden zur Perlmayer-Partei und dieser Eine der Gegenpartei war auch nur erschienen, um den Verlauf zu notiren. Also es blieb alles beim Alten mit Ausnahme der städt. Phylloxerastelle, auf welche Herr Bezirksarzt Dr. Marschall gewählt wurde. Mittags fand im Gasthause zu „Traube“ eine Tafel zu 48 Gedecken statt, an welcher auch der Bizogeschpan Theil nahm; dieselbe verlief sehr animirt und wurden mehrere Toaste gesprochen.

Morgen begibt sich Herr Oberstuhlrichter v. Faludy mit den von Oedenburg erschienenen Repräsentanten nach Gschiesch um entsprechende Vorkehrungen behufs Bekämpfung der Phylloxeragefahr zu treffen. Möge es den Bemühungen gelingen diese so verhängnißvolle Gefahr von unserem Bezirke abzuwenden.

Agenddorf. 27. Juni. [Orig.-Korr.] (Grundsteinlegung.) Am Sonntag den 7. Juli Vormittags 9 Uhr wird unsere Gemeinde der Schaulplatz einer erhebenden Feier sein; an diesem Tage findet nämlich die Grundsteinlegung zum Baue des hiesigen Schulhauses statt, bei welcher Gelegenheit der neue Lokal-Kircheninspektor Herr Koloman v. Rupperecht in sein Amt eingeführt und die Festpredigt vom Herrn Pfarrer Böhm aus Stoob gehalten wird. Der hiesige Gesangverein hat

zu diesem festlichen Akte, der ein wahrer Freudentag für unsere Gemeinde sein wird, seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Wir hoffen, daß zahlreiche uns immer sehr willkommene Gäste aus Oedenburg und der Umgebung dieser Feier anwohnen werden.

Telegramme.

Prag, 28. Juni. Zum Rektor der deutschen Universität wurde der Professor der Theologie Dr. Josef Sprinzl, ein geborner Linzer, einstimmig gewählt.

Die Stadt Policka wurde von einer großen Feuersbrunst verheert. 25 Häuser sind total eingestürzt worden.

Berlin, 28. Juni. Kaiser Wilhelm trifft Montag Morgens um 8 Uhr in Kiel ein; es findet kein offizieller Empfang statt. Am Bord des „Hohenzollern“ wird der Kaiser um 5 Uhr Nachmittags der von der Marine veranstalteten Segelregatta beiwohnen und die Preise verteilen. Sodann tritt der Kaiser die Reise nach Norwegen an.

Amesvar, 28. Juni. Aus Bazias wird gemeldet: Seit gestern befindet sich hier statt des früheren unbedeutenden Gensdarmrie-Postens ein Detachement von 60 Mann unter dem Kommando eines Offiziers, welches vom Landungsplatze und dem Ufer entlang die Ueberfuhr nach Serbien streng kontrolliert. Gleiche Vorkehrungen sollen auch in Panesova, Semlin und Rubin getroffen worden sein.

Communal-Beitrag.

Vom Magistrat der königl. Freistadt Oedenburg.

4082
1889

Kundmachung.

Laut Erlasses des hohen königl. ung. Handelsministeriums, Z. 28,434/1889, betreffend der Mäschung der Glasgefäße, wird folgendes kundgemacht:

Gene verschiedenen geformten Glasgefäße, in denen der raffinierte Spiritus transportirt wird, sind zu aichen. Dieselben sind als Behälter zu betrachten und sind der Größe nach nicht beschränkt, sie müssen jedoch Deziliter in runder Zahl enthalten. Es ist nothwendig, daß die Grenze des Maßes auf dem engen Hals des Gefäßes halte, und mit einem Zentimeter langen, mit der Dehnung des Gefäßes parallel laufenden Striche, sowie auch der Kubitinhalt des Gefäßes dauernd bezeichnet sei. — Jedem einzelnen Gefäße sei ein durchbohrtes Leistchen aus Kupfer beigelegt, auf welches das Mächant den Kronstempel und die Jahreszahl schlägt. Dann ist durch das Loch eine starke Schnur durchzuführen, auf demselben ein Knoten zu knüpfen, und die Leiste eng an den Hals des Gefäßes zu binden, und auf Neue ein Knoten zu bilden, so fest, daß die Schnur vom Gefäßhalse nicht herabgezogen werden könne, was der herabgebogene Gefäßrand ohnehin verhindert.

Schließlich sind die zwei Enden der Schnur durch die entsprechenden zwei Löcher eines Bleistempels hindurchzuführen, wieder ein fester Knoten zu binden und der Bleistempel mit einer Stampfplatt-Preße zusammen zu pressen.

Das Maximum der Mäch-Gebühren ist folgendes:

Table with 2 columns: Description of glass vessels and their volume, and corresponding tax amount in florins (fr.).

Der Stadtmagistrat.

Oedenburger Municipal-Ausschuß.

Sitzung vom 27. Juni.

Vorsitzender: Bürgermeister Finck. Zu Authentifikatoren des Protokolls werden bestellt: die Herren Superior v. Lóskay, Staatsanwalt v. Vághy und Gerichtsrath Spieß.

Vor Uebergang zur Tagesordnung bringt der Vorsitzende das die ganze Bevölkerung tief erschütternde Ableben der Gemahlin unseres Obergespanns Fürsten Paul Esterházy der Versammlung zur Kenntniß, beantragt dem Beileide protokollarisch Ausdruck zu geben und ersucht die Gemeindevorsetzung zum Zeichen der Trauer sich von ihren Sigen zu erheben. Heinrich Kugler ergänzt diese Vorschläge noch damit, daß aus dem Schooße der Körperschaft selbst eine Beileids-Adresse an den Fürst-Obergespan gerichtet werde. (Angenommen). Das Ansuchen der Aktiengesellschaft der Groß-Zinkendorfer Zuckerfabriken um Beistellung des erforderlichen Baumaterials zur Erweiterung eines Stalles auf der Hartau-Kolnhofer Pusta, das in Form eines Dringlichkeits-Antrages vorgelegt worden ist, wurde nicht in Verhandlung gezogen und kommt in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung. Es wird nun aufs Programm übergegangen.

In Betreff des Ministerial-Erlasses, wegen Unterbringung des 2. Bataillons der 18. kön. ung. Honvöd-Halbbrigade wird nach längerer, mit scharfen Ausfällen gegen etwaige Einquartierung in die Häuser reichgepielter Debatte beschlossen: den Magistrat zu ermächtigen die näheren Bedingnisse mit dem Honvöd-Ministerium zu vereinbaren.

Die Erlasse des Ministers des Innern, womit das Statut in Betreff der Evidenzhaltung der Fremden bestätigt und die Konkurs-Ausschreibung zur Herstellung einer Wasserleitung auf Grund des Baron Schwarzschen Projektes genehmigt werden, dienen zur Kenntniß.

Polizeichef Glözer referirt, daß der Beschluß der Stadtrepräsentanz, wonach in Brennberg eine aus zwei Mann bestehende Gensdarmrie-Expositur errichtet werde, vom Minister dahin abgeändert wurde, daß dieselbe aus drei Gensdarmen zu bestehen habe. Die Kosten werden von der Kommune und der Gewerkschaft gemeinschaftlich bestritten. (Angenommen).

Der forstämliche Bericht über den auf öffentlicher Lizitation um den Preis von 1200 fl. erfolgten Ankauf der 4 Foch 1117 Quadrat-Klafter großen Wiese des Religionsfonds in Almestgraben und der hierauf bezügliche Antrag, wegen Genehmigung desselben zur Arrendirung des Waldes, wird mittelst namentlicher Abstimmung zur Kenntniß genommen. Die Erstehungssumme wird aus den beim Forstamte heuer erzielten Mehreinnahmen von 5000 fl. gedeckt.

Zur Herstellung der Verlängerung der Fahrtrasse am Deakplaze in der Richtung gegen das städt. Spital beantragt der Magistrat die Einstellung des Betrages von 1872 fl. in den nächstjährigen Voranschlag, welchem Projekte nach eingehendem Referate des Stadtgenieurs Wälder zugestimmt wird. Ebenso wird auch die Errichtung eines 15 Meter breiten Gehweges und einer Fahrstraße bis an das Ende des dortigen neuen Hauses des Herrn Baumeisters Ferd. Boór um den Kostenbetrag von 900 fl. aus dem Extraordinarium bewilligt.

Der Bürgermeister berichtet über das Resultat der in Angelegenheit der Dezentralisation der kön. Tafel wegen Hieherverlegung einer Abtheilung derselben ernannten Deputation und beantragt, unseren Reichstags-Abgeordneten Teofil v. Fabiny sowohl, als auch den Deputirten Hannibal, Volgár und Nagy für ihre werththätige Unterstützung protokollarisch den Dank zu votiren, was die General-Versammlung unter lebhaften Ejaculationen akzeptirt.

Bei dieser Gelegenheit stellt Dr. v. Szilvásy den Antrag, daß nachdem diese Angelegenheit Seitens der Kommune unangesehene Wachsamkeit und Rührigkeit erheischt, möge Seine Durchlaucht gebeten werden, nach Ablauf der ersten Trauerzeit neuerdings eine Deputation unter seiner Führung nach Budapest zu geleiten, in dieser für unsere Stadt so überaus wichtigen Frage bei dem Justizminister vorzusprechen und überhaupt seinen allwärts anerkannten großen Einfluß im Interesse Oedenburgs geltend zu machen. Der Antrag wird lebhaft akklamirt.

Es folgte nun der interessanteste Punkt des Programmes, der — wie vorausgesehen war — Anlaß zu kräftigen Auseinandersetzungen bot. Es betraf das nächst dem Südbahnhof zu erbauende Truppenhospital, von welchem Bauplatze mit Rücksicht auf die in der Nähe befindliche Lenck'sche Fabrik laut Beschluß der Kasernenbau-Kommission Umgang genommen werden soll. Diese Angelegenheit erheische — laut Erklärung des Vorsitzenden — um so dringender Erledigung, da der Raaber Bischof die Belassung des Truppenhospitals in Wandorf bloß bis 1. August 1890 gestattete. Es handelte sich also darum, ob durch eine gemischte Kommission der Bauplatz bezüglich seiner Eignung zum Baue eines Truppenhospitals nochmals überprüft werden, oder ob man überhaupt die übrigens sehr einleuchtende Unzweckmäßigkeit desselben einsehend, eiligt nach einer anderen Baustelle Umschau halten solle.

Heinrich Kugler, der schon von allem Anfang an sich gegen dieses Projekt aussprach, ist natürlich auch jetzt gegen die Errichtung des Truppenhospitals auf dem erwähnten Bauplatze. Ihn genire weniger die Lenck'sche Fabrik, als vielmehr die Südbahn, deren ankommenden und abfahrenden Züge mit ihrem Poltern, Rischen, Pfeifen im Vereine mit dem unvermeidlichen dicken Rauchqualm das Deffnen der Spitalfenster verhindert, somit den Kranken wie den Rekonvaleszenten des Hauptmittels zur Herstellung der Gesundheit — der nothwendigen reinen Luft — beraubt.

Stadtfiskal Gebhardt findet es höchst sonderbar, daß die Stadt bloß aus dem Grunde daselbst nicht bauen könne, weil die Lenck'sche Fabrik einen so üblen Geruch verbreitet. Noch sonderbarer ist es, daß bisher keine Klage geführt wurde, obgleich

im Publikum dieswegen die peinlichste Beunruhigung plaggegriffen hat. Sonderbaren Eindruck mache es, daß die Stadt einfach retirirt, anstatt daß sie die kompetente Gewerbebehörde anweist: den Betrieb der Fabrik zu untersuchen, durch entsprechende Vorkehrungen dem Uebelstande abzuhelfen und wenn das Vorhandensein gesundheits-schädlicher Substanzen konstatiert wird, die Expropriation anzuordnen.

Dörfler meint, die Oedenburger hätten ganz außerordentlich entwickelte Geruchsorgane und seien zu empfindlich. Man solle froh sein, daß die Industrie auch hier einen Aufschwung nehme. Das Publikum scheint die Sache aufzubauen; nur hier und da, wenn Westwinde sind, sei in bestimmten Richtungen ein süßlicher Geruch wahrnehmbar. Es komme dies in größeren Städten in weit empfindlicherem Maße vor, man müsse sich also auch hier daran gewöhnen. Jedenfalls empfehle er die Beobachtung größerer Vorsicht. — Stadtphysikus Dr. Démy erklärt, daß der gegenwärtige Bauplatz keineswegs geeignet sei, da die Kranken ozonreiche Luft benöthigen, der üble Geruch aber keineswegs zur Beschleunigung der Gesundheit beitrage. — Dr. v. Szilvásy weist zunächst die Anschuldigung des Dr. Töpler, als ob er in dieser Frage interessirt wäre, als gänzlich ungerechtfertigt entschieden zurück. Er theile nicht die Ansicht des Stadtfiskals, da nach seinem Dafürhalten kein meritorisch jairender Schritt Seitens der Gewerbebehörde gechehen könne. Wenn gesundheits-schädliche Atome die Atmosphäre verpesten, müsse in erster Reihe der Physikus einschreiten. Nach seinen Informationen gechehe ohnedies Alles in der Fabrik, um den Geruch auf ein Minimum zu reduzieren. Im Publikum ist man der übrigens unanfechtbaren Meinung, daß das Truppenhospital in der Nähe des Neuhosparkes keinesfalls glücklich gewählt sei und man begrüßte daher die Errichtung der Lenck'schen Fabrik mit großer Freude, weil somit der Teufel durch den Beelzebub ausgetrieben wurde. (Heiterkeit, Bravorufe.) Nachdem noch Dr. Schreiner sich gegen den jetzigen Bauplatz erklärt, und Stadtfiskal Gebhardt, unter nachdrücklichster Betonung seiner Objektivität seinen Antrag in optima forma aufrecht hält, wird zur Abstimmung geschritten und mit Majorität beschlossen, den jetzigen Bauplatz durch eine gemischte Kommission neuerdings auf seine Eignung untersuchen, zu lassen, und gleichzeitig wird auch der Gebhardt'sche Antrag angenommen. Gegen diesen Beschluß meldet Dr. von Szilvásy den Rekurs an.

Die Repräsentation des Ungher Komitates wonach die den Staatsbeamten nach dem 1875: 29. G.-N. § 5 auf die Dauer der Abzüge für den Pensionsfond gebührende Einkommensteuerfreiheit ihrer Bezüge, auch den Munizipalbeamten gewährt werden soll, wird unterstützt.

Dem Ansuchen der Firma M. Zellerin, daß der Termin zur Einreichung von Offerten zur Herstellung der hiesigen Wasserleitung bis 31. August l. J. verlängert werden möge, wird stattgegeben.

Das Gutachten der städtischen Finanz- und Kontroll-Sektion, wegen Abschreibung einer un-einbringlichen Miethschuld von 68 fl. 67 kr. des Tagelöhners Josef Spaurast, wird zur Kenntniß genommen und die Abschreibung angeordnet.

Der Magistrat unterbreitet das Gesuch des Forst-Revier-Adjunkten L. Lunyák, um Erhöhung seines auf 20 fl. herabgesetzten Getreide-Melutums auf den früheren Betrag von 140 fl., mit dem Antrage dem Gesuchsteller eine Personalzulage per 100 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

Das Gesuch des Gemeinde-Vormundes und Kassiers A. Straner um Flüssigmachung der auf die erste Hälfte des laufenden Jahres entfallenden Personalzulage, wird günstig erledigt, während der städtische Kanzlist A. Bierbaum mit seinem Ansuchen um einen Gehaltsvorschuß pr. 100 fl. abgewiesen wird. Veritas.

Bau-Kommissions-Sitzung vom 26. Juni 1889.

Zur Verhandlung kamen: 1. Gesuch des Herrn Dr. J. Kania als Präses des Eislaufvereines um Baukonsens zur Errichtung eines Eislaufpavillons. Entworfen vom Architekten Schöne in Wien, ausgeführt durch Herrn Baumeister J. Scharmar, mit einer offenen Veranda für die Musik. 2. Johann Handler, Sandgrube 19, um Baukonsens für eine Wagenremise. 3. Michael Kremser um Baukonsens für Stall und Wagenremise. 4. Mik. Liebhardt, Fischergasse 11, um Baukonsens für 2 feuer-sichere Holzlagen. 5. J. Wulff um Baukonsens für ein Sommerwohnhaus in den Oberlöwern. 6. J. Stark um Baukonsens für einige kleinere Adaptirungen. 7. Die Herren M. Klaber und A. Weiß um Baukonsens für einen Kanal von ihren Häusern bis zum Kanal der Esterházy-Gasse. 8. Karl Graf, Holzmarkt 1,

um Auswechslung der Pläne. 9. Bericht der Herren Hartner und Enderes über 15 vorgenommene Revisionen bei vollendeten kleineren Adaptirungen. Zubauten, Abänderungen zc. 10. Gesuch des Architekten K. Storno um Baukonsens für die Renovirung der Johannes-Kapelle in der Wienergasse nebst Abänderung des Thurmes, in Folge der edelmüthigen testamentarischen Spende des verstorbenen hochw. Domherrn Herz.

Sämmtliche Besuche am Baukonsens wurden im befürwortenden Sinne erledigt und die erledigten Revisionen zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch der Herren Klaber und Weiß um Erbauung eines Kanals an der Seite der Bahnhofstraße wurde im Prinzipie abgelehnt und wird dahin gestrebt werden, die Kanalisierung der Bahnhofstraße einheitlich und mit Beziehung sämtlicher Haus- und Grundeigentümer durchzuführen.

Wählerverzeichnis. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des städt. Central-Wahl-Ausschusses wurde die von der Konfessions-Kommission zusammengestellte provisorische Wählerliste vorgelegt und genehmigt und wird dieselbe im Expedite vom 5.—25. Juli aufliegen. Wir machen die Wähler aufmerksam — nachdem ein großer Theil derselben bisher in der Wählerliste noch fehlt rechtsseitig behufs Aufnahme in dieselbe die erforderlichen Schritte zu thun, da sie sonst ihres schönsten Bürgerrechtes verlustig gehen.

Lokal-Beitrag.

Für unsere Anlagen.

Der Herr städtische Forstverwalter Andreas Muck hat folgende Eingabe an den hiesigen Magistrat gerichtet:

„Der längs dem Gebhardt'schen Löwer zum Warisch führende Hohlweg wurde vor circa 10 Jahren aus polizeilichen Rücksichten als Fahrweg abgelehrt und bisher nur als Fußweg benützt, wodurch alle dorthin zu verkehrenden Fuhrwerke entweder den Umweg über den steilen „Kochberg“ oder den „Bräuriegel“ passieren müssen.

Durch die Herstellung eines praktikablen Fahrweges durch die Unterlöwer würden der Kommune Dedenburg nicht unwesentliche Vortheile erwachsen, so z. B. würden sich die Fuhrlöhne für das aus den Warischer-Schlägen kommende Brennholz bedeutend reduzieren, der Warischer Steinbruch würde wegen des anerkannt guten Steinmaterials vielleicht den dreifach höheren Betrag abwerfen, außerdem würde die Bauhätigkeit in den Unterlöwern gehoben und endlich einem längst ersehnten Wunsche der Dedenburger Bevölkerung entsprochen werden, wenn einmal eine anständige Kommunikation in der Richtung des beliebtesten Ausflugsortes „Warisch“ hergestellt werden würde.

Daß die Nothwendigkeit dieses Fahrweges schon früher anerkannt wurde, geht daraus hervor, daß die löbliche Generalversammlung behufs Anlage eines Weges geneigt war, den ehemaligen Gruber'schen Löwer anzukaufen und zu diesem Zwecke im Jahre 1884 800 fl. bewilligte; jedoch wurde leider dieser Ankauf nicht effectuirt.

Um nun doch die Ausführung dieses Wegprojektes an diesem einzig günstigen Platze zu ermöglichen, habe ich wegen Regulirung dieses Hohlweges mit sämtlichen Anrainern verhandelt und mit Vorbehalt der weiteren Genehmigung bereits den notwendigen Grundankauf abgeschlossen, welches Resultat ich hiemit vorzulegen mir erlaube.

Wie im beigefügten Plan zu ersehen ist, würde der alte Hohlweg als Fahrweg verbleiben und sich in der verlängerten geraden Richtung durch den „Spangwald“ bis zur Ecke der eingelösten Warischacker hinziehen. Der Fahrweg würde natürlich auf 4 1/2 Klafter erweitert werden und längs diesem ein 1 1/2 Klafter breiter Fußweg anzulegen kommen.

Die hierzu nöthige Grundeinlösungsfläche und die Grundeinlösungskosten wären:

1. Von Elisabeth Behner einen 4 1/2 Klafter breiten und 70 Klafter langen Löwerstreifen mit einem Ausmaß von 306 □Kst. und einem Einlösungspreis von 2 fl. per □Kst., somit 612 fl.
2. Von Theresia Fieger einen Streifen 4 Kst. breit und 44 3/4 Kst. lang mit 177 □Kst. und 2 fl. Einlösungspreis per □Kst., somit 354 fl.
3. Von Susanna Pfandler einen Streifen theils 2 Kst., theils 5 1/2 Kst. breit und 24 5/8 Kst. lang mit einem Flächenmaß von 83 □Kst. und 1 fl. Einlösungspreis per □Kst., mithin 83 fl.; somit für 566 □Kst. die Einlösungs-Kosten 1053 fl. betragen würden.

Wie auch in den beigefügten Erklärungen der betreffenden Grundeigentümer ersichtlich ist, haben sich diese bedungen, daß zur Herstellung einer leichten Einfriedigung längs des neu anzulegenden Weges die Kommune Dedenburg schwächere „Pakstall“ und Stangen gratis überlassen möge,

welche erforderlichen 69 „Pakstall“ und 207 Buchenstangen einen Geldwerth von 27 fl. repräsentiren würden.

Wenn nun erwogen wird, daß diese Parteien durch die Grundabtretung die schönsten und tragbarsten Obstbäume verlieren, daß in allen drei Löwern der zurückbleibende schmale Streifen dadurch sehr entwerthet wird und schließlich die Herstellung einer neuen Einfriedigung den betreffenden Parteien immerhin Kosten verursachen wird, ist nach meiner Ansicht der Einlösungspreis von 1—2 fl. per □Kst. jedenfalls als annehmbar zu bezeichnen.

Die Kosten der Wegherstellung werden erst nach vorgenommener Nivelirung von Seite des städt. Bauamtes genau festgestellt werden können, jedoch kann mit Rücksicht auf die bedeutende Erdbewegung der Kostenanwand im vorhin auf 1200 fl. veranschlagt werden.

Zur Bepflanzung der anzulegenden Fußallee werden entweder bloß Linden, oder bloß Kastanien empfohlen und sollten überhaupt wegen Erzielung eines baldigen Kronenschlusses nur stärkere Bäume in Anwendung kommen.

Das durch die neue Weganlage im Spangwald entfallende Brennholz dürfte auch einen Baarerlös von 200 fl. erwarten lassen, welcher Betrag sogleich zur Deckung dieser Kosten einzubeziehen wäre.

Wie nun aus dem bisher Erwähnten ersehen werden kann, wäre die Ausführung des vorliegenden Wegprojektes in erster Linie im Interesse der Kommune Dedenburg, denn wenn angenommen wird, daß alljährlich circa 1000 m³ Brennholz um mindestens 10 fr. per m³ billiger abgeführt werden können, daß der Warischer Steinbruch um 250 fl. jährlich mehr abwirft, so würden sich diese Weganlagungskosten — ohne weiteren Vortheile, welche diese Wegregulirung bieten wird — in einigen Jahren gut rentiren, weshalb der löbl. Magistrat das vorliegende Wegprojekt dem löbl. Municipal-Ausschuß befürwortend unterbreiten möge.

Warisch, am 22. Juni 1889.

Andreas Muck,
städt. Forstverwalter.

Lokalnotizen.

*** Neuer Kaplan.** Der hochwürdige Vater Jordan, der noch vor Kurzem als Ordensbruder dem hiesigen Dominikanerkloster angehörte, ist auf sein eigenes Ansuchen aus demselben getreten und wurde von dem Raaber Bischof zum Kaplan der Gemeinde Deckenmarkt ernannt. Der Name des Betreffenden ist Benedikt Maier Edler von Rosenau.

*** Prüfungsresultate.** Zur Maturitätsprüfung an der Staats-Oberrealschule haben sich zehn Schüler gemeldet, wovon einer auf ein ganzes Jahr, drei jedoch auf bloß zwei Monate reprobit wurden. In der ersten Klasse wurden von 34 Schülern sechs zehn auf ein Jahr zurückgewiesen. — An der hiesigen Staats-Handels-Akademie haben bei der Matura von 10 Schülern 5 mit gutem, 5 mit genügendem Erfolge absolvirt.

*** Die Ernte hat in mehreren Gegenden unjeres Komitates begonnen.** Allgemein wird geklagt, daß der Kern des Kornes gegen den des Vorjahres kleiner ist und auch hinsichtlich der Quantität Einiges zu wünschen übrig läßt.

*** Angeschwemmte Leiche.** Bei Hainburg wurde dieser Tage die Leiche eines circa 30jährigen Mannes gefunden; der Todte war 174 Centimeter lang und kräftig gebaut. Er hatte dunkelbraunes Haar, Schnurr- und Vadenbart und am linken Handwurzelgelenke eine 5 bis 6 Centimeter lange, quer verlaufende, 2 Centimeter tief klaffende Wunde. Er trug ein großes Saffo, in dessen Taschen sich eine Tabatière mit 5 Britannika-Zigarren befand, graue Hölle mit einem Portemonnaie, enthaltend 2 fl. 27 fr., einer Retourkarte zweiter Klasse nach Dedenburg über Neustadt und eine Reimbahnkarte. Auf der Hölle war die Marke „B“. Man erinnert sich, daß der Dedenburger Deckenmacher Bertl von hier verschwunden und nach Verübung eines Selbstmordversuches in Wien verschollen ist.

*** Die neuen Einser.** Wir lesen in der „Pr. Ztg.“: „Bier Millionen Stück der neuen Noten zu einem Gulden müßten der Stamps überantwortet werden, da es sich herausstellte, daß die chemische Zusammenfügung der blauen Farbe eine zum Notendruck nicht ganz geeignete sei und bei längerem Gebrauche unhaltbar wird. Es dürfte demzufolge der Termin für die Ausgabe der neuen Einser verschoben werden.“

*** Goldagio bei Zollzahlungen.** Für den Monat Juli 1889 wurde festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Ver-

wendung kommen, ein Aufgeld von 18 Prozent in Silber zu entrichten ist.

*** Vom Markte.** Man hoffte, daß nach sechswöchentlicher Einstellung der endlich gestern wieder abgehaltene Hornviehmarkt besser beschickt sein werde, als es der Fall war. Es wurden bloß 552 Stück Hornvieh aufgetrieben, wovon 410 Stück verkauft wurden. Die Preise stellten sich für Prima-waare 32 bis 36 fl., für Sekundawaare 26 bis 30 fl. per hundert Kilo lebendes Gewicht.

Da von Seite der Niederösterreichischen Statthalterei die Grenzsperrung in Rayon von Wr.-Neustadt noch nicht aufgehoben ist, so waren auch von dieser Gegend keine Käufer erschienen. Hoffen wir, daß die Einstellung dieser Maßregel baldigst möglich sein wird.

*** Zirkus Born.** Es sind die umfangreichen, bunten Anschlagzettel mit allen ihren Verheißungen, die dem Anscheine nach hyperbereden Zeitungs-Annonzen und die anpreisenden Vorankündigungen des „großen englisch-amerikanischen Zirkus L. Born“ wahrlich nicht übertrieben, sondern es wird im Gegentheil noch weit mehr geboten, als die vollstündigen Reklamen erwarten lassen.

Wir haben ein Hypodrom nach jenem Maßstabe vor uns, mit welchem man derlei Unternehmungen in den größten Residenzen mißt.

Der Zuschauererraum, von immenser Ausdehnung, mit zierlichen, bequemen Stühlen (im Cercle haben die Sitze rothe Sammtüberzüge) die eigene sehr helle Gasbeleuchtung, die alle sonst übliche Zirkus-Musik weit überflügelnde Kapelle und überhaupt der ganze äußere Schauplatz machen schon vor den Produktionen den günstigsten Eindruck auf die Zirkusbesucher.

Nun aber wird man sich vollends überrascht fühlen, wenn man die große Anzahl außerordentlich schöner Pferde vorgeführt sieht, die mit virtuoser Fachtüchtigkeit dressirt sind und ihre Produktionen, insbesondere die „hohe Schule“, mit einer Präzision ausführen, welche jener auch der besten Schulpferde-Kenz' in nichts nachsteht.

Die Kostüme der Künstlerinnen und Künstler sind überaus glänzend, ohne geschmacklos überladen zu sein.

Einige graziose Reiterinnen mit lieblichen Gesichtszügen und reizvollen Gestalten als: Miß Emily, Miß Edwards, Miß Adeline arbeiten auf den Tamborin-Pferden mit großer Sicherheit und Bravour. Ebenso die Herren der Gesellschaft in ihren Reitzkünsten, waghalsigen Sprüngen und Parforce-Touren.

Höchst merkwürdig ist der Kopsequilibrist Mr. Thaler, der unangesezt auf dem Kopfe stehend, dabei die schwierigsten akrobatischen Experimente macht, und — immer mit den Beinen nach aufwärts — mit Behagen ist, ein Glas Wein trinkt und Zigaretten raucht!

Der „Schlangenmensch“ Mr. Linus ist ein verwegener Trapez-Artist, der hoch oben, nahe der Spitze des Zeltes die unglaubliche Kraft und Dehnbarkeit seiner Muskulatur demonstriert.

Von den vielen Pferden zeichnen sich durch seltene Schönheit die zwei Fuchsstuten „Prinzesse und Baronesse“, sowie insbesondere die beiden Schecken „Althos“ und „Porthos“ aus. Die „hohe Schule“ macht ein prächtiges Thier, der Trakehner Hengst „Almanzor“, geritten von Mr. Henry brillant durch.

Höchst drollig sind die Klowns: Mr. Merkel und Herbert. Ersterer erschütterte die Lachmuskeln namentlich mit der Parodie auf die „hohe Schule.“ Sehr amüßig, mit viel Grazie und Temperament sehten und tanzten die bildhübschen Geschwister Wigger; und die piéce de resistance: die indischen Riesenelephanten verfehlten den Eindruck ihrer Kolossalität und Kraft nicht.

Der Besuch war ein sehr zahlreicher und äußerst distinguirter. E. M.

Gerichtshalle.

(Störung des Gottesdienstes.) Cines Sonntags, am 21. Oktober v. J. Vormittags, als die Kirche in Klein-Barasdorf während der Messe sehr voll war, mußte Josef Dominanovits außerhalb der Kirche stehen bleiben, um seine Andacht zu verrichten. Während er nun da stand, und — wie er sagt — betete, kam sein Schwager Daniel Plankovits daher, den er eben Tags vorher hatte exequiren lassen. Daß Plankovits nun nicht in einer besonders günstigen Stimmung gegen seinen Herrn Schwager und Kläger war, wird Jedermann begreifen, der eine solche Amtshandlung in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen weiß. Kein Wunder, daß sich Plankovits unter dem frischen Eindrucke der erfahrenen schwägerlichen Reizung zu weit hinreißen ließ, und den frommen Peter zusammenstämpfte; aber Plankovits der Gute, scheint außerdem noch einen anderen triftigen Grund zum

Grolle schimpflich aufhielt ihre Znanovits dem W gabe n Plankov ein, u Weiden die an Mergert es d i tigen G angegel Wochen aber urtheilt

jes V Dafür in Wi rest, u verurth Rautio Redakti wegen zu ein gen An teits Uldler

sein, a wir g damals zugetra präpar stalt m Russu sie ihn bewarf

Gi aus gu Spezer genomm Nealsch erhält

der Ad

Le welcher deutsche und er über d malshu oder d weifen k in de C. Ro Dedenb

für die einem le und Si en gros Brovi Werten angehell .S. R. 2 & Bog

Ree Rönt A Phil N Die tom Wien,

erzent in
daß nach
gestern
beschickt
den bloß
10 Stück
Prima-
re 26 bis
en Statt-
Br.-Neu-
auch von
offen wir
st möglich
umfangrei-
ren Ver-
berbeden
Voranfin-
n Zirkus
en, jon-
t mehr
erwarten
H jenem
erlet Un-
en mißt.
er Aus-
hlen (im
alle) die
alle sonst
Kapelle
machen
ten Ein-
überrascht
heror-
licht, die
und ihre
ule", mit
auch der
ht.
Künstler
überladen
lieblichen
s: Miß
ta arbei-
Sicher-
Gesell-
Sprünge
quiltbrift
n Kopfe
en Expe-
inen nach
las Wein
s ist ein
nahe der
raft und
ich durch
Prinzesse
ie beiden
Die „hohe
Trakehner
Henry
r. Mer-
die Lach-
die „hohe
Tempera-
schwitzer
indischen
ck ihrer
cher und
E. M.
(s.) Cines
azs, als
er Wesse
novits
eine An-
nd, und
er Daniel
s vorher
vits run
ng gegen
ar, wird
handlung
reiß. Kein
frischen
ignung zu
eter zu-
e, scheint
und zum

Grolle gegen Domnanovits zu haben, denn er schimpfte denselben einen „Weiberverführer“, weil sich das Weib des Plankovits bei Domnanovits aufhielt, zu dem sie als Verwandte wahrscheinlich ihre Zuflucht genommen hatte. Obwohl der Domnanovits dem Plankovits zuredete er solle sich mit dem Weibe wieder ausöhnen und ihm als Draufgabe noch eine „Duchent“ in Aussicht stelle, ging Plankovits doch nicht auf diesen lockenden Antrag ein, und stieß nach Domnanovits, bis schließlich Beide in eine solche Kauserei geriethen, daß die andächtige Gemeinde in der Kirche großes Vergerniß nahm über diese Störung des Gottesdienstes. Dies ist die Veranlassung zur heutigen Schlußverhandlung. In Anbetracht der vorangegebenen Umstände wurde Plankovits zu zwei Wochen Arrest und 6 fl. Geldstrafe, Domnanovits aber zu 1 Tag Arrest und 3 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

Die Verurtheilung der „Gleichheit.“ Dieses Arbeiter-Journal brachte aufreizende Artikel. Dafür wurde der Herausgeber Dr. Viktor Adler in Wien zu vier monatlichen strengen Arrest, verschärft mit einem Fasttage im Monate, verurtheilt. Auch wird für die „Gleichheit“ ein Kantionsverlust von 100 fl. ausgesprochen. Der Redakteur Ludwig August Bretschneider wurde wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Ob Sorge zu einer Geldstrafe von 30 fl., eventuell sechs Tagen Arrest verurtheilt.

Der Verteidiger meldete die Wichtigkeitsbeschwerde und die Berufung für Dr. Adler an.

Eine recht nette Szene mag es gewesen sein, als kürzlich in Klausenburg... doch erzählen wir genau nach einem dortigen Blatte, was sich damals um 11 Uhr Vormittags in Klausenburg zugetragen hat: In der Nähe der staatlichen Lehrerschule griffen fünf Böglinge, welche die Anstalt noch nicht absolvirt haben, den Professor Joh. Ruffu an und insultirten ihn auch thätlich, indem sie ihn mit einem Besen schlugen und mit Steinen bewarfen. Professor Ruffu schlug mit seinem Regen-

schirm auf einen der Böglinge los und flüchtete sich dann, während ihm „Dieb“ und „Mörder“ nachgerufen wurde; er hat die Anzeige bei der Polizei erstattet. Die jungen Attentäter leugnen nicht, entschuldigen sich aber damit, daß der Professor sie stets brutal und unmenschlich behandelt habe. Jedemfalls haben die jungen Herren das Schuljahr höchst effektiv beschlossen!

Vom Schläge getroffen starb im Prüfungssaale der Budapester Infanterie-Kadetenschule, während der Schlußinspizirung der dortige Professor f. l. Hauptmann Kadelics.

Eisenbahn-Unfall. Bei Ciney, Provinz Namur, fand am 26. d. Abends ein Eisenbahnunfall statt, wobei die Maschine und 15 Wagen zertrümmert und mehrere der Bediensteten der Bahn verletzt wurden.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Läßliche Redaktion!

Wir haben in Nr. 143 der „Oedenburger Zeitung“ auf jenen, in einem hiesigen Hause getriebenen Unfug hingewiesen, welcher die Sanität im Allgemeinen, insbesondere aber die Gesundheit, ja das Leben der Bewohner dieses Hauses gefährdet. Die maßgebenden Kreise, die berufen wären hier einzuschreiten, ließen unseren gutgemeinten Wink bisher unbeachtet. Denn man fährt dort fort, nach wie vor unbeirrt Seuchenlöcher zu errichten. Eines dieser Löcher ist bereits fertig, es erinnert an die Folterkammer des Mittelalters. Der Eingang zu dem Loche führt über eine mächtige Doppel-Fallthüre des Verließes. Das Fenster befindet sich unter einem tiefen Gewölbe.

Man leistet durch Indifferenz und Still-schweigen in einer Sache, welche das Gemeinwohl so nahe berührt, diesem wahrhaftig einen sehr schlimmen Dienst. Warum schweigt man also dort wo man reden sollte?

Es kann dies nach unserer Meinung aus zweifachem Grunde geschehen. Entweder scheut man sich die voreilig gegebene Konzeption zur Errichtung

von Seuchenherden zu widerrufen, indem man glaubt sich durch diesen Widerruf zu blamiren.

Wer dieser Meinung ist, dem sagen wir: Den erkannten Irrthum zu widerrufen ist niemals Schande. Denn „sapientis est consilium mutare in melius“ wohl aber ist es Schande, ja noch etwas Schlimmeres, im erkannten Irrthume — wenn dieser noch dazu dem allgemeinen Wohle nachtheilig ist — freiwillig zu verharren.

Oder man betrachtet die von uns erwähnten Brutstätten der Epidemie, für die Gesundheit der Bewohner als nicht gefährlich. Zur Sanirung dieser irrigen Meinung beantragen wir: Denjenigen der darin befangen ist, wenigstens ein halbes Jahr in das oben berührte, schon fertig stehende Loch einzuzugieren, und ihn mit der Sauche des neuen in der unmittelbaren Nähe der Mistgrube gegrabenen Brunnens zu regaliren. Wenn er diese Probe besteht und nicht etwa wegen Mangels an gesunder Luft vor Ablauf der Zeit erstickt, oder dem Typhus, der Cholera, oder einer andern Epidemie zum Opfer fällt: so dürfte sein diesfälliges Urtheil in dem Maße gesunden, als seine physische Gesundheit angegriffen wird; und wir sind überzeugt, er wird gegebenen Falls, eher für die Schließung der alten schon bestehenden Seuchenlöcher eintreten, als für die Errichtung von neuen plaidiren.

Oedenburg, am 28. Juni 1889.

Ein hiesiger Bürger.

Eisenbahnverkehr.

Naab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

(Budapester Zeit.)
Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.
Abfahrt nach Naab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.
Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.
Ankunft von Naab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 28. Juni 1889.

Weizen 6.80 bis 7.35, Roggen 5.70 bis 6.10, Gerste — bis — vaser 6.20 bis 6.40, Mais 5.70 bis 5.90, Feu 1.60 bis 3 — Stroh 1.40 bis 2.20

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Eschenhi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwarter & Sohn.

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird in eine Spezereiwaaarenhandlung aufgenommen. — Wer einige Realschuljahre aufweisen kann, erhält den Vorzug.

Adresse zu erfragen in der Administration d. Blattes.

Ein

Lehrling,

welcher der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist und entsprechende Zeugnisse über die absolvirten 6. Normal-schule, des 2. Gymnasiums oder der 2. Realschule aufweisen kann, wird aufgenommen in der Buchdruckerei C. Romwarter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.

Vertreter

für die Provinz werden von einem leistungsfähigen Thee, Rum und Liqueur Spezialitäten in gros Name vorläufig mit hoher Provision und bei erfolgreicher Wirten auch mit fixem Gehalt angestellt. Gefällige Offerte unter „S. B. 2856“ an Haasenstein & Vogler (Otto Waas) Wien I.



Die konzeptionierte Repräsentanz zu Wien, Weinringergasse 17, Ludwig 28.1.18.

Neuer Blumen- und Linden-Honig

aus eigener Bienenzucht bei: Johann Moretti, Schlippergasse Nr. 4, Spezerei- u. Kolonialwaarenhandlung.

1885-er

Oedenburger Zapfner

wird à Liter zu 50 kr. von heute an ausgeschänkt bei Mathias Bruckner, Neustiftgasse Nr. 11.

Ein

Clavier

in gutem Zustande ist in Deutsch-Kreuz zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Auskunft erteilt die Administration.

Hochprima

Emmenthaler Käse

Vorarlberger, Grozer, Halb-Emmenthaler, Ungarische Salami, zu den billigsten Preisen bei Ant. Brandl jun., Spezerei-, Material- u. Farbwaarenhandlung en gros & en detail.

Verkauf echter Oedenburger Natur-Weine

in versiegelten Bouteillen
Tafelwein per Liter 25 fr.
„ feiner 1/1 Bont. 26 fr.
„ feinst 1/1 „ 30 fr.
„ Dessert 1/1 „ 40 fr.
„ Auslese 1/1 „ 70 fr.
Rothwein per Liter 35 fr.
„ feiner 1/1 Bont. 30 fr.
„ feinst 1/1 „ 40 fr.

Georg Ingler,

Grabenrunde Nr. 59. In Gebinden entsprechend billiger.

Ein Lehrling,

eventuell Praktikant, wird aufgenommen in der Leinen- und Mannfacturwaaren-Handlung von Jos. & Jg. Groß, „zum Schleifer“, Oedenburg, Grabenrunde 29.

Hühneraugentod.

Radikales, unbedingt wirksames Mittel gegen Hühneraugen empfohlen à 40 fr. Gustav Schmann, Martin Leeb in Oedenburg.

Lizitations-

Rundmachung.

Zu dem Pfandleih-Geschäfte des C. Gallus Zeughausgasse Nr. 2 werden Mittwoch, den 10. Juli a. e. Vormittag 9 Uhr alle verfallenen Pfandobjekte Lizitando an den Meistbietenden hintangegeben.

Eine schöne Parterre-Gassenwohnung

auf der Promenade, nämlich im vormaligen Ritter-schen Hause (Eschenhiplatz Nr. 15/16) bestehend aus Zimmer, Kabinet und Vorzimmer; mit vollständig separirtem Eingange, ist möblirt oder auch unmöblirt sogleich zu vermieten.

Näheres in der Redaktion dieser Blätter im Hause selbst.

Die letzten
Novitäten
in
englischen Stoffen
stets vorrätzig bei
Franciscus Milek, Schneider
in
Wien,
Mariahilferstrasse
Nr. 52.
vis-à-vis der Kirche.
Mustersendungen gratis u. franko.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Neue amerikanische
Schönheit der Zähne | Glycerin-Zahn-Crème
(sanitätsbehördlich geprüft)
KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 St. 35 kr. In Oedenburg bei den Apothekern Kol. Botly, J. v. Csató's Erben, Eug. Graner, L. Molnár; ferner bei: Gust. Bader, Ant. Brandl jr., Carl Kremser, K. Wittmann.

WIEN.

Hôtel Stefanie vormals Schröder

Leopoldstadt, Taborstrasse 12, Gr. Mohrengasse 7. Neben der neuen Frucht- und Mehlbörse.

Ueber 100 Fremdenzimmer, der Reizeit vollkommen entsprechend eingerichtet. Zimmer von 70 fr. per Tag aufwärts. Restauration. Vorzügliche Küche, Bözläuer Eigenbau-Weine, Badezimmer mit Douche, warme Wasserleitung. Omnibus- und Pferdebahn-Verbindung nach allen Richtungen. — Geschäftsreisende Vorzugspreise.

Carl Wismann, Hôtelier.

Die Eisenkonstruktions-Werkstätte und Maschinenfabrik von
Georg Stoye,
 Oedenburg, Neuhofgasse Nr. 6 und Bahnhofstrasse Nr. 5,
 empfiehlt dem P. T. Publikum selbsthergezugte vorzügliche Maschinen aller Art, insbesondere:
 Als Neuheit, kleine Saftpresen für Beerenobst, als Himbeer, Ribisel, auch zu Obst und Weintrauben auspressen verwendbar.
 Spezialität: best anerkannte Weinpressen in verschiedenen Größen.
 Reparaturen werden schnellstens effektiv und billigt berechnet.

Restauration Kammerloher.
 Freitag, den 28. Abends, Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Juni
Ausschank
 von
Ansbacher-Bier.
 Hierzu ladet höflichst ein
Johann Kammerloher,
 Restaurateur.

Nur kurze Zeit am hiesigen Steinmehplatz!
 Heute Samstag, den 29. Juni Nachmittags 3 Uhr.
Eröffnung von Hartkopf's grossem Museum
 für Anatomie u. Mechanik mit Dampftrieb.
 Permanente Ausstellung mechanischer Kunst- und Meisterwerke, historisch-landchaftlicher Szenarien à la Théâtre Morisieux, verbunden mit einer reichhaltigen Gemäldegalerie.
 Die Kunstausstellung, in welche der Zutritt Herren Damen und Kindern gestattet ist, enthält Meisterwerke, welche sowohl in der Mechanik als auch in der Plastik, alle bis jetzt gezeigten bei weitem überreffen, namentlich die malerische Ausführung der landchaftlichen Szenarien mit tausenden Figuren, die sich vermittelst Dampfkraft wie lebend bewegen, bieten den geehrten Besuchern eine höchst interessante und lehrreiche Unterhaltung.
 II. Die anatomische Abtheilung
 in welcher sich circa 400 außerordentlich werthvolle Präparate befinden, darf nur von Erwachsenen besucht werden. — Freitag Nachmittags von 2—6 Uhr ist die Anatomie speziell nur für Damen geöffnet. —
 Entrée: zur Kunstausstellung 15 kr., Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr., zur Anatomie inkl. Katalog 20 kr.
 Alles Nähere befragen Plakate und Programme.
 Da wir weder Kosten noch Mühen scheuen, um dem p. t. Publikum nur etwas Vorzügliches zu bieten, hoffen wir auf zahlreichen Zuspruch und zeichnen uns
 Hochachtungsvoll
M. G. Müller, Sekretär. **W. Hartkopf,** Inhaber und Direktor.
 NB. Unvorhergesehener Hindernisse halber, bleibt der Salon für experimentale Physik heute und morgen geschlossen. D. O.

Eine zweigängige oberflächliche
Mahlmühle,
 auch für Fabrikanlagen vorzüglich geeignet, mit konstanter Wasserkraft, gutem Kundenkreis, sammt komfortablen, zumeist gewölbten geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, großem Hofraum, großem Keller, Küchengarten und daran anschließenden fruchtbareren Obstgarten mit 1200 □-Al., in günstigster Lage, gelegen in der Marktgemeinde
Mattersdorf Nr. C. 96,
 ist eingetretener Familienverhältnisse wegen aus freier Hand preiswürdig
sofort zu verkaufen.
 Kauflustige wollen sich bezüglich näherer Auskünfte gefälligst persönlich oder brieflich an die Eigentümerin **Frau Witwe Theresia Krems in Mattersdorf** (Komitat Oedenburg, an der Südbahn) wenden und steht die Befichtigung der Mühle den geehrten Kauflustigen jederzeit bereitwilligst frei.

Unwiderruflich nur noch 2 Tage.
Louis Born's
 großer englisch-amerikanischer
CIRCUS
 60 Pferde, 100 Personen, 2 Riesen-Elefanten.
 X Oedenburg, am Steinmehplatz. X
 Samstag, den 29. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr
Grosse Familien-Vorstellung
 Abends 8 Uhr
Große Gala-Vorstellung.
 Sonntag, den 30. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr
Grosse Familien-Vorstellung.
 Abends 8 Uhr Grosse Gala-Abschieds-Vorstellung.
 Täglich abwechselndes, höchst interessantes Programm.
 Preise der Plätze: Zerkleisig fl. 2, Reservirter Platz fl. 1.50, I. Platz fl. 1, II. Platz 60 kr., III. Platz 30 kr., Militär vom Feldwebel abwärts, sowie Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I., II. u. III. Platz die Hälfte.
 Die Zirkuskassa ist geöffnet Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr an.
 P. T. Da ich weder Kosten noch Mühe scheue, um dem P. T. verehrten Publikum tadellose, auf der Höhe der modernen Kunst stehende Vorstellungen zu bieten, hoffe auf recht zahlreichen Besuch.
 Hochachtungsvoll **L. Born.**
 Der Zirkus ist vor jedem Unwetter geschützt.

Empfehlenswerthes Anlagepapier.
 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1889
 der
Budapester Strasseneisenbahn-Gesellschaft.
 Diese Prioritäten werden innerhalb 50 Jahren durch Verlosung zu 100% rückgezahlt. Kuponfälligkeit Mai und November.
 Sowohl die fälligen Koupous, als die verlosten Obligationen werden ohne Steuer oder sonstigen Abzug eingelöst.
 Diese Prioritäts-Obligationen sind genau zu dem im amtlichen Kursblatte notirten Tageskurse zu haben bei der
Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank.

Erste Oedenburger Cementwaaren-Fabrik.
 Fabrik und Niederlage: Feldgasse Nr. 1.
 Erzeugt alle Gattungen Cement- und Mosaikplatten in verschiedensten Farben und Größen, Treppenstufen, Deckplatten für Rauchfänge und Kanäle, Kinnensteine, Randsteine für Trottoirs, Cementröhren in jeder Dimension, Futterbarren für Pferde, Horn- und Borstenwieh.
 Ferner empfiehlt sich der Gefertigte zur Herstellung aller Arten **Beton-Arbeiten**, als: Pflasterung von Trottoirs, Einfahrten und Höfen, Haus- und Straßenkanälen, Ausbesserung von ausgetretenen Steinstufen, Pflasterung aus Cement- und Mosaikplatten für Küchen, Gänge etc., sowie auch Klinker-Ziegel für Einfahrten und Höfe etc.
 X Cement-Verschleiss en gros und en detail. X
 Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden billigt ausgeführt.
 Hochachtungsvoll
Josef Huber, Feldgasse Nr. 1.

Eröffnungs-Anzeige.
 Die Erste Wiener Schuhwaarenniederlage des A. Schwarz in Oedenburg, Grabenrunde Nr. 21 vis-à-vis dem Hause des Herrn Blandorfer empfiehlt dem p. t. Publikum ihre
Unübertrefflich billige Einkaufsquelle
 in allen Gattungen
Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.
 Ball- und Gelegenheitschuhe.
 Aus Brünnel, Gems- oder Goldstaubleder, weißem Satin und Atlas in allen Farben mit oder ohne Spangen von fl. 1.50 kr. aufwärts
 Leder-, Lasting- und Filz-Comode-Schuhe " " -50 " "
 Herren-, Damen- und Kinder-Drill-Sport-Schuhe " " 1.20 " "
 Alle hier nicht angeführten Schuhwaaren in feinsten und billiger Ausführung stets am Lager.
 Hochachtungsvoll
A. SCHWARZ,
 Wien, IX., Akerstrasse 6.
Oedenburg, Grabenrunde 21.
 Bitte die Adresse genau zu beachten.

Kinder-Schuhe	von fl. —50 kr. aufwärts
Damen-Comode- und Garten-Schuhe.	" " —90 " "
Damen-Promenade-, Regatta- und Pariser-Schuhe	" " 2.— " "
Stiefletten von Lasting oder Leder	" " 2.80 " "
Herrenstiefletten oder Pariser	" " 2.90 " "